

Pastorale Schwerpunkte der Pfarrei St. Barbara

Präambel

Das Pastoralkonzept stellt unsere Gedanken zusammen, wie sich das Leben der Kirche in unserer Pfarrei gestalten kann, um auch in Zukunft missionarisch und lebendig zu sein.

Dabei orientieren wir uns als Christinnen und Christen an unserem biblisch begründeten Auftrag „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Joh 14,1

Folgende Grundhaltungen sind uns dazu wichtig:

- Wir wollen Gottes Gegenwart in dieser Welt verkünden.
- Wir wollen ansprechende und stärkende Begegnungen mit dem dreieinen Gott ermöglichen.
 - Wir wollen offen und herzlich sein.
 - Wir schaffen Begegnungsräume.
 - Wir wollen Neues wagen.
 - Wir stimmen uns regelmäßig zu Gemeindeaktivitäten ab (*evtl. zu konkret*)
 - Wir setzen Prioritäten entsprechend den Bedarfen der Teilgemeinden.

Ist-Stands-Bestimmung

Die Pfarrei St. Barbara ist gegründet aus den Ortskirchen Riesa, Großenhain, Gröditz, Wermsdorf, Oschatz und Mügeln und durch eine extrem weite geografische Ausdehnung gekennzeichnet. Als katholische Christen und Christinnen leben wir in einer absoluten Minderheit verstreut in vielen Orten einer ländlich geprägten Region. Die demografische Situation einer strukturschwachen Region zeigt ihre Auswirkungen auch auf das Gemeindeleben. Besonders junge Menschen wandern für Ausbildung und gute Arbeitsplätze in aussichtsreichere Städte ab. Berufstätige haben häufig größere Distanzen zwischen ihrem Wohn- und Arbeitsort zu bewältigen und sind aufgrund von verschiedenen Arbeitszeitmodellen für eine Beteiligung am Gemeindeleben kaum zu gewinnen. Familien haben durch die Herausforderungen der ländlichen Region sowie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie nur wenig zeitliche Ressourcen das Gemeindeleben mitzugestalten. Die Überalterung der aktiven Gemeinde ist die Folge.

Aus dieser Situation ergeben sich folgende konkrete Schwerpunkte für die Pastoral in unserer Pfarrgemeinde:

Konkrete Schwerpunktsetzung in der Pastoral

Kinder- & Jugendpastoral

Für die Zukunft der Kirche ist es von zentraler Bedeutung Kinder, Jugendliche und junge Familien in den Blick zu nehmen. Die Familien sind Orte, in denen Glaube gelebt und weitergegeben wird.

Schulischer katholischer Religionsunterricht ist in der Pfarrei derzeit noch in Großenhain möglich. Dieser findet klassenstufenübergreifend in den Räumen der Filialkirche statt. In den übrigen Orten nehmen die Kinder am evangelischen Religionsunterricht oder Ethikunterricht der Schule teil.

Die demografische Struktur der Pfarrei lässt erkennen, dass Kinder und Jugendliche nur einen prozentual kleinen Teil der großen Pfarrei ausmachen (ca. 10% 0 – 20-Jährige). Im Gemeindeleben nehmen sie sich als Minderheit wahr. Aufgrund der großen Zerstreuung gibt es nur wenig Begegnungsmöglichkeiten.

Über die Jahre hat sich eine Kinderpastoral etabliert, die sich im Wesentlichen auf Sakramentenpastoral, Sternsingeraktion, Frohe-Herr-Gott-Stunde und RKW konzentriert.

Im Anschluss an die Erstkommunion ist die gezielte Hinführung zum Ministrantendienst die aussichtsreichste Möglichkeit die Kinder aktiv am Gemeindeleben zu beteiligen und auch Gottesdienstbesuche attraktiv zu machen. In diesem Zusammenhang ist auch die Kontaktaufnahme mit und Einbeziehung der Eltern (und Geschwister) von elementarer Bedeutung.

Gleiches gilt für die Vorbereitung auf die Firmung und möglichst den Übergang in die Jugendgruppe.

Aufgrund der räumlichen Distanz und schwieriger Verkehrsanbindung sind die Kinder, Jugendlichen und Familien allerdings auf Unterstützung angewiesen.

Es ist das Ziel eine kontinuierliche Einbindung der Kinder von Vorschule, Erstkommunion, Ministranten bis zur Jugend zu erreichen.

Ein zentraler und gut erreichbarer Begegnungsort für die Jugendlichen der Pfarrei ist das Pfarrhaus in Riesa. Das Erleben einer gelingenden Gemeinschaft bedarf der Unterstützung und Begleitung, um die Stabilität der Gruppe durch Struktur und Ansprache sowie das kreative Potential dieser Altersgruppe zu fördern z.B. Krippenspiel.

Es wird dringende Aufgabe der Pfarrei sein, gerade Kinder, Jugendliche und junge Familien in den Blick zu nehmen, Vorhandenes zu stärken und nach ansprechenden Möglichkeiten zu suchen, um für sie und mit ihnen agieren zu können und den Glauben an Gott zu wecken.

Konkrete Umsetzung in den nächsten 4 Jahren:

- Vernetzung zwischen den Gremien der Pfarrei zum Austausch über die Kinder- und Jugendarbeit.
- Familiengottesdienste zu Hochfesten mit Einbezug der Zielgruppe (z.B. Kinderkatechese)
- Kinderbegegnungszeiten – Vorschulkindergruppe, thematische Kindersamstage
- Zusammenarbeit in der Pfarrei bei Themen wie RKW und Sakramentenpastoral koordiniert und verantwortet durch das HA-Pastoralteam das die Verantwortlichkeiten klar definiert.
- Ministrantenstunden in regelmäßigen Abständen in den Ortskirchen
- Kooperation mit dem Christlichen Kindergarten in Großenhain und den christlichen Schulen in Riesa

Präventionsarbeit/ Schutzkonzept

Die Pfarrei verpflichtet sich das gemeinsame Präventions- und Schutzkonzept mit allen Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendpastoral umzusetzen.

Erwachsenenpastoral

Die Altersgruppe der Christinnen und Christen im erwerbsfähigen Alter (20 – 60 Jahre) ist in unserer Gemeinde nur wenig anzutreffen, obwohl die Statistik anderes vermuten lässt.¹ Diese Gruppe ist in ihrer Interessenlage sehr heterogen. Während die 20 – 30-Jährigen sich z.T. noch in Ausbildung befinden, sind die 30 – 50-Jährigen häufig mit Familiensorge beschäftigt und darüber hinaus später auch mit der Pflege alternder Angehöriger. Ein wichtiger Zugang zu dieser Altersgruppe stellen die Kinder dar, aber nicht nur.

Über bisherige gelegentliche pastorale Angebote wie Exerzitien und Vorträge sind sie nur schwer zu erreichen. Gottesdienstbesuche sind anlassbezogen und nur sporadisch. Die Gemeindeglieder dieser Gruppe sind durch ihre Arbeitsbelastung und das daraus resultierende Regenerationsbedürfnis für den Sonntagsgottesdienst kaum zu gewinnen. Daraus resultiert eine zunehmende Entfremdung zur Gemeinschaft. Diese Gruppe zu erreichen, stellt für die pastorale Arbeit eine besondere Herausforderung dar.

Konkrete Umsetzung in den nächsten 4 Jahren:

- gezielte Ansprache, welche die Bedürfnisse der Zielgruppe aufgreift und zum Thema macht
- kraftspendende Liturgie, Predigt, Musik ... nicht jeden Sonntag aber vielleicht einmal im Monat
- Highlights / Leuchttürme schaffen,
- Ferienzeiten sind zu berücksichtigen
- Auf überregionale Angebote (der Kath. Akademie, christl. Bildungshäuser etc.) hinweisen
- Familienbildungsangebote und Vernetzungsarbeit im Rahmen der Sakramentenpastoral, Familiengottesdienste, thematische Familiennachmittage...

Seniorenpastoral

Seniorinnen und Senioren sind eine wichtige und vor allem zahlenmäßig stark vertretene Gruppe innerhalb unserer Pfarrei. Aufgrund ihrer großen Altersspanne sind unterschiedliche Bedürfnisse in der Pastoral zu berücksichtigen und die Seniorenpastoral breit aufzustellen.

Die Situation in Bezug auf die relative Altersstruktur unterscheidet sich in den drei Gemeinden der Pfarrei. Dabei zeigt sich dennoch übereinstimmend, dass sich die meisten Seniorinnen und Senioren im dritten Lebensalter (ca. 60 bis 80 Jahre) befinden.²

Seniorenpastoral im dritten Lebensalter

Für die Angebote der Seniorenpastoral engagiert sich ein nicht unerheblicher Teil dieser Gruppe ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen. Bei Eintritt ins Rentenalter sind viele Seniorinnen und Senioren noch rüstig, unternehmungslustig und oft zeitlich flexibel und

¹ 48% Gesamtpfarrei – 43% RIE – 54% GRH

² Für Großenhain kann festgestellt werden, dass etwa ein Drittel der Gemeinde aus Seniorinnen und Senioren besteht. Für Riesa und Wermsdorf liegt diese Personengruppe zahlenmäßig sogar bei fast der Hälfte der Ortsgemeinden.

gegebenenfalls bereit ihre Kompetenz und Erfahrung für ehrenamtliche Aufgaben in den Gemeinden z.B. in der Ortscaritasgruppe, 60+ Kreis Organisation etc. einzubringen.

Um dieses Engagement zu fördern und zu erhalten, bedarf es mitunter der Ansprache durch das Pastoralteam und der Caritasmitarbeiter/innen sowie die ermutigende und ggf. finanzielle Unterstützung bei der Erfüllung der Aufgaben. Ihre Lebenserfahrungen (beruflich, privat aber auch spirituell) sind bedeutend und wertvoll für unsere Pfarrei.

Ein positives Beispiel ist der 60+Kreis, der in religiösen und relevanten Lebensthemen dieser Altersgruppe geistliche Erbauung, Gemeinschaftserfahrung und Vernetzung ermöglicht.

Seniorenpastoral im vierten Lebensalter

Die Zahl der Gemeindemitglieder, die älter als 80 Jahre sind, wächst stetig. Sie ziehen sich nicht zuletzt gesundheitsbedingt aus dem Gemeindeleben zurück, um sich auf die Bewältigung ihres Alltags zu konzentrieren. Es besteht die Gefahr, dass die Gemeinde diese Seniorinnen und Senioren aus dem Blick verliert. Es sollte unser Anspruch sein, sie im Blick zu behalten und nach Möglichkeiten einer Teilhabe am Gemeindeleben zu suchen. Dabei darf die Seelsorge keinesfalls nur spirituellen oder religiösen Charakter besitzen. Neben der Spendung der Krankenkommunion sollte sie auch lebenspraktisch sein z.B. Fahrdienste, Alltagsbegleitung und Besuchsdienste, Seniorenkreise, Gemeindefeste etc.. Die Bildung von Hausgebetskreisen in räumlich leicht zu bewältigenden Gebieten kann der Isolation entgegenwirken.

Seniorenpastoral der Hochbetagten soll unterstützen, Kontakte aufrechtzuerhalten, verlorengegangene Bezüge, z.B. zur Familie, auszugleichen, Ängste zu teilen und Menschen zu haben, die zuhören, denn unweigerlich gehört auch die Vollendung des Lebenslaufes, das Sterben und der Rückblick auf das eigene Leben sowie das Loslassen zu dieser Lebensphase und somit unzertrennlich zur Seniorenpastoral. Hierbei kann auch der in Caritas verankerte Hospizdienst eine Hilfe für die Gemeinde sein. Die Angebote des Caritaskreises in den einzelnen Ortsgemeinden sind eine tragende Säule und müssen gefördert werden. Jedoch ist eine Überforderung bzw. Überlastung einzelner Gemeindemitglieder im Blick zu behalten. Die übernommene Aufgabe muss überwiegend Freude bereiten und bereichern.

Die Organisation und Koordination der Seniorenpastoral sollte sowohl dezentral in den Gemeinden vor Ort (Seniorenvor- & -nachmittage, Hauskreise, alltägliches Gemeindeleben, Krankenhaus- und Altenheimbesuchsdienste/-seelsorge) als auch auf gesamtpastoraler Ebene (größere Projekte 60+ Themenabende, gemeindeübergreifende Angebote, etc.) erfolgen.

Konkrete Umsetzung in den nächsten 4 Jahren:

- Regelmäßige Treffen des Kreises 60+
- Regelmäßige Seniorenvor- bzw. -nachmittage in den Gemeinden
- Gemeinsam mit der Caritasgruppe Aufbau eines Besuchsteams für Gemeindeglieder, die nicht mehr zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen kommen können (Besuchsdienst, Unterstützung, Krankenkommunion).

Fazit

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass glaubensunterweisende, spirituelle Angebote (Gottesdienste, Predigten, RKW, Erstkommunion, Firmung, Ehevorbereitung, Taufgespräch, Exerzitien, Begleitung in schwierigen Lebenslagen...) für alle Gruppen sehr wichtig sind. Die Glaubensvermittlung und -weitergabe ist wesentliche Aufgabe des Pastoralteams.

Gestaltung der Liturgie

Gottesdienste sollen geistlich erbauend und stärkend für die feiernde Gemeinde sein, um den Sendungsauftrag erfüllen zu können. Aus diesem Grund ist die Gestaltung der Liturgie sowie des musikalischen Rahmens mit Sorgfalt zu planen und umzusetzen. Ein festlicher und erhebender Charakter ist dabei entscheidend. Der Einsatz von Musik inklusive geeigneter instrumenteller Begleitung kann dabei erheblich dazu beitragen.³ Die in unserer Gemeinde bestehenden Initiativen zur musikalischen Gestaltung wollen wir fördern.

Aufgrund der großen Zerstreuung der Gemeinde sind wöchentliche Gottesdienste an jedem Gottesdienststandort wichtig, um Gemeinschaft erlebbar zu machen. Die Eucharistiefeier ist dabei „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“⁴. Daneben werden in der Zukunft die Vielfalt der Gottesdienstformen (Hl. Messe, Wort-Gottes-Feier, Andachten, Bibelarbeit, Stundengebet, Rosenkranzgebet, Eucharistische Anbetung) eine größere Rolle spielen. Geeignete Gemeindemitglieder sollen für die Übernahme liturgischer Dienste ermutigt werden. Andachten von Laien wie Kreuzwegandachten und Gräbersegnungen sind schon jetzt fester Bestandteil im Jahresfestkreis.

Ein offener Kirchenraum ermöglicht stille Anbetung auch außerhalb festgelegter Gottesdienstzeiten. Da, wo dies sicherheitstechnisch möglich ist, sollte das erwogen werden.

Die Pastoralen Mitarbeiter ermutigen die Gemeindemitglieder in der Gestaltung der Gottesdienste entsprechend ihrer Charismen mitzuwirken.

Eine verlässliche Kommunikation zwischen haupt- und ehrenamtlichen Gottesdienstmitwirkenden ist dafür eine wichtige Voraussetzung.

Aktuelle Sorgen und Anliegen der Gemeindemitglieder fließen in die Gottesdienstgestaltung mit ein z.B. Fürbitten, Friedensgebete etc..

Angebote, die im Anschluss des Gottesdienstes Gemeindeleben fördern können, sollen im Kirchenjahr zu verschiedenen Anlässen möglich sein:

- Kirchencafé
- Predigtgespräch
- Feste im Jahreskreis z.B. Erntedankfest, ...
- ...

³ Eine gute Mischung aus altbekannten Gottesdienstliedern und neuem geistlichen Liedgut spielt dabei eine entscheidende Rolle.

⁴ Lumen Gentium 11

Ökumene

Um Kirche nach außen (in die Öffentlichkeit hinein) zu vertreten, ist eine wohlwollende, intensive und konstruktive Zusammenarbeit auf der ökumenischen Ebene sowohl intern in der Seelsorge als auch bei gemeinsamen öffentlichen Auftritten anzustreben. Den Grundsatz „Alles, was in ökumenischer Zusammenarbeit getan werden kann, sollte in Zukunft Vorfahrt vor der konfessionellen Seelsorge haben“⁵ erleben wir in der Diaspora als große Bereicherung.

Auf dem Gebiet der Großpfarre St. Barbara gibt es keine strukturelle/ territoriale Entsprechung innerhalb der evangelischen Kirche, was eine besondere Herausforderung darstellt. Alle drei katholischen Ortsgemeinden liegen auf dem Gebiet verschiedener Ephorien und Zuständigkeiten. Aus diesem Grund sind für eine sinnvolle Vernetzung und Zusammenarbeit wichtige Termin- und Absprachen mit allen Hauptamtlichen der Ortsgemeinden anzustreben. Dies muss auch in der Jahresplanung der Pfarrei Berücksichtigung finden. In eine gute Tradition sind bereits folgende Veranstaltungen übergegangen und sollten auch weiterhin gepflegt werden.

Viele Gemeindeglieder leben in einer interkonfessionellen Partnerschaft. Eine vielfältig gelebte Ökumene unterstützt auch den familiären Frieden.

Musik ist ebenfalls ein gegenseitiger Türöffner für die ökumenische Zusammenarbeit.

Musikalische Gruppen in den Gemeinden arbeiten gut zusammen.

Konkrete Umsetzung in den nächsten 4 Jahren:

- Erntedankgottesdienst in Mügeln
- Himmelfahrtsgottesdienst auf dem Liebschützberg
- Fronleichnamsgottesdienst in Oschatz
- Ök. Gottesdienst zum Fest der Sinne in GRH
- Pfingstmontaggottesdienst in GRH und RIE
- Buß- & Bettag in RIE
- Weltgebetstag der Frauen in Strehla und Riesa, Mügeln, GRH
- Sternsingeraktion in Oschatz, Riesa und Großenhain
- St. Martinsfest in Riesa und GRH
- Beteiligung an ökumenischen Bibelwoche, Friedensdekade

Öffentlichkeitsarbeit

Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit ist es, Informationen nach innen und außen zu vermitteln und einladend auf alle zu wirken. Dies wird unterstützt durch ein strukturiertes und vernetzendes Agieren des Pastoralteams, dass die Ansprache unter Ausschöpfung aller Kommunikationsmöglichkeiten und die Versorgung mit religiösen Angeboten verantwortet.

Die Öffentlichkeitsarbeit hat durch die Digitalisierung einen großen Einfluss auf die Beteiligung am Gemeindeleben. Die Ansprüche an ansprechender und rechtzeitiger

⁵ (Vgl. Die deutschen Bischöfe, In der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche. Wort der dt. Bischöfe zur Seelsorge, 08.03.2022)

Informationsweitergabe ist groß. Die Einberufung eines Redaktionsteams kann dafür sorgen, dass Informationen umfassend und strukturiert weitergegeben werden.

Konkrete Umsetzung in den nächsten 4 Jahren:

- Pfarrbrief monatlich - Information über Gottesdienstzeiten und Aktivitäten
- Homepage aktuell pflegen, Newsletter anbieten
- E-Mailkontakte in die Kartei aufnehmen
- Weihnachts- und Osterbriefe – Bildung eines Redaktionsteams
- Informationsfluss zwischen Pfarreirat und OKR-Vertreter/innen sowie Kirchenvorstand wird verbessert

Anforderungen an das Gelingen des Pastoralkonzeptes

- Stimmigkeit im Pfarrteam, Absprachen im Pfarrteam untereinander, Einigkeit trotz verschiedener Auffassungen
- Bürosprechzeiten unterstützen die Handlungsmöglichkeiten der Ehrenamtlichen
- Der wechselnde Einsatz des Pastoralteams an den Standorten fördert das Zusammenwachsen und Verständnis als Pfarrei
- Klärung von Verantwortlichkeiten für die verschiedenen Aufgabenbereiche innerhalb des Pastoralteams entsprechend der Charismen
- Klarheit über „Was passiert in den Ortsgemeinden und was gemeinsam als Pfarrei“
- Sinnvolle Aufgabenaufteilung zwischen Haupt- und Ehrenamt
 - Aufgaben müssen gesammelt und aufgelistet werden
 - Unterscheidung, welche sind Priestern vorbehalten, welche Aufgaben können Laien übernehmen
 - Das Pastoralteam unterstützt die Vernetzung der Ehrenamtlichen
 - Durch Koordination wird Begleitung von Aktivitäten an den einzelnen Standorten und Vernetzung möglich.
 - Das Ehrenamt ist in allen Bereichen, generations- und gemeindeübergreifend zu fördern, zu vernetzen, zu stärken und zu begleiten.
 - Ein wertschätzender Umgang mit den Ehrenamtlichen ist ein Grundprinzip dieser Arbeit und muss sichtbar werden z.B. Ehrenamtsdankeschön (jährlich)
- Ein regelmäßiges Hinterfragen, Überprüfen und ggf. Überarbeitung der im Pastoralkonzept verankerten Handlungsleitlinien ist Aufgabe der Gremien in der Pfarrei.

Version 2.0

Riesa, den 08. 06 2025